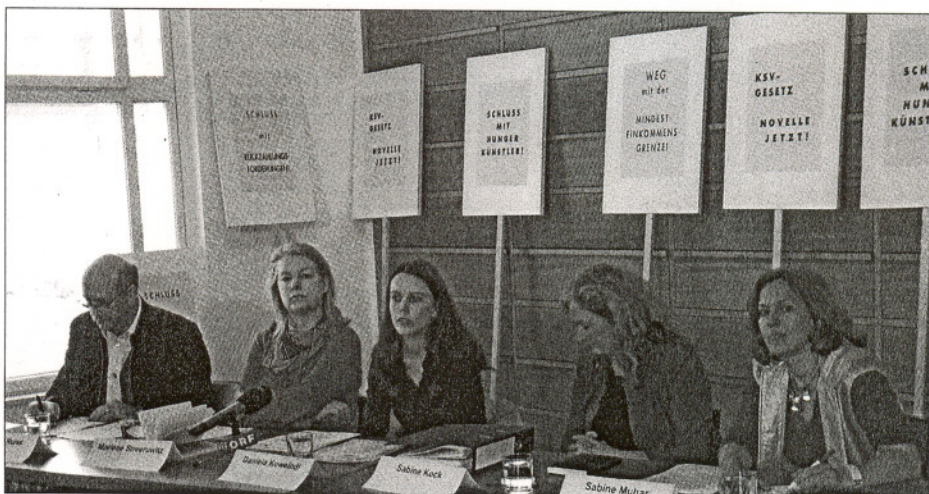


Das „Erfolgsmodell“

Immer wieder von der Regierung angepriesen, von Künstler/inne/n unermüdlich kritisiert.

Bisher ohne Erfolg. Denn die Kritik an der „Künstlersozialversicherung“ wird von den Verantwortlichen nicht wahrgenommen. Ein weiterer Aufruf verhallte ungehört

Hunderte von Künstler/innen sind mit Rückzahlungsforderungen konfrontiert, da sie das nötige Mindesteinkommen für die Zuschüsse zur Pensionsversicherung nicht erreichten, teilweise auch deswegen, weil Stipendien und Preise nicht als Einkommen anerkannt werden. Eine entsprechende Klage beim Verfassungsgericht wurde von Lucas Cejpek Ende Dezember 2005 eingebracht, die Gegenschrift des Künstler-Sozialversicherungsfonds liegt nun vor.



Gerhard Ruiss, Marlene Streeruwitz, Daniela Koweindl, Sabine Kock, Sabine Muhar (v.l.n.r.), Pressekonferenz am 30.3.2006 in der Secession, Wien

Eine offizielle Korrespondenz aus dem Jahr 2001 bestätigt, daß die mit dem neuen Versicherungsmodell einhergehenden Verschlechterungen für Künstler/innen dem Kunststaatssekretariat bereits bekannt waren. Staatssekretär Franz Morak bekräftigt allerdings weiterhin die „effiziente und schlanke Unterstützungsmöglichkeit“ der „Erfolgsstory“ Künstler-Sozialversicherungsfonds, wie einer Antwort auf Lydia Mischkulnigs Forderung einer Reform der Künstler-Sozialversicherung zu entnehmen ist.

sind finanziell doppelt benachteiligt. Einschränkungen der Erwerbstätigkeit werden zur sozialen Falle:

Mutterschutz

Wer ein Kind bekommt, läuft Gefahr den Zuschuß zu verlieren!

Kinderbetreuungspflichten

Wer Kinderbetreuungspflichten hat, läuft Gefahr den Zuschuß zu verlieren!

Krankheit

Wer krank wird, läuft Gefahr den Zuschuß zu verlieren!

Stipendien und Preise

Wer von einem einkommensteuerbefreiten Stipendium oder Preis lebt, läuft Gefahr den Zuschuß zu verlieren!

Investitionen

Wer seine Einnahmen in die künstlerische Arbeit investiert, läuft Gefahr den Zuschuß zu verlieren!

Denn für den Künstler-Sozialversicherungsfonds zählt nur das Endergebnis im Einkommensteuerbescheid. Von Künstler/innen mit ohnehin geringem Einkommen Rückzahlungen zu fordern, ist unangemessen gegenüber den Betroffenen und widerspricht dem Grundzweck des

Fonds. Eine Gesetzesnovelle ist längst überfällig und unausweichlich. Wir fordern daher: Schluß mit Rückzahlungsforderungen! Weg mit der Mindesteinkommensgrenze! Gesetzesnovelle jetzt!

Maria Anna Kollmann, Zuzana Brejcha (Dachverband Filmschaffende), Gerhard Ruiss (IG Autorinnen Autoren), Daniela Koweindl (IG Bildende Kunst), Sabine Kock, Andrea Wälzl (IG Freie Theaterarbeit), Juliane Alton (IG Kultur), Brigitte Rapp (Übersetzungsgemeinschaft) Wien, März 2006

Unterstützt u. a. von:

(vollständige Liste s. www.kulturrat.at/agenda/sozialrechte/2006pk)

ALBERT Barbara, Filmemacherin, Wien
ANLANGER Otto, Lehrer, Wien
ATTERSEE Christian Ludwig, bild. Künstler, Wien
AWADALLA El, Autorin, Präsidentin Österreichischer Dialekt-Autor/inn/enverband, Wien
BAUM Thomas, Autor, Linz
BECK Anne, Fotokünstlerin, Wien
BERDEL Dieter, Autor, Wien
BERGER Helmut, Schauspieler, Regisseur, Wien
BEUREN Daniela, Autorin, grauenfruppe, Wien
BÖNINGER Marietta, Autorin, Wien
BRAUN Fritz, Dr., Freischaffender, Volksbildner, Wien
BRENNER Eva, Dr., Wien
BYDLINSKI Georg, Autor, Mödling/NÖ
CEJPEK Lucas, Autor, Wien

Aufruf

Reform des Künstler-Sozialversicherungsfonds

600 Künstler/innen sollen ihren Zuschuß zur Pensionsversicherung zurückzahlen, weil sie vor fünf Jahren zu wenig verdient haben. So will es das Gesetz. Wer wider Erwarten die Mindesteinkommensgrenze nicht erreicht, muß Jahre später mit Rückzahlungsforderungen rechnen. Eine solche Gesetzeslage ignoriert die Lebensrealität von Künstler/innen. Künstler/innen, die wenig Gewinn erwirtschaften,